

# Picasso – Suite Vollard

25. Oktober 2020 bis 31. Januar 2021 | Kunsthaus Grenchen

Die «Suite Vollard» von **Pablo Ruiz Picasso** (\*25.10.1881 in Málaga, Spanien; † 8.04.1973 in Mougins, Frankreich) zählt zu den berühmtesten und bedeutendsten Graphik-Zyklen des 20. Jahrhunderts. Zwischen September 1930 und Juni 1937 schuf der spanische Bildhauer, Maler und Graphiker in seinem Pariser Atelier und auf Schloss Boisgeloup in der Normandie eine Folge von insgesamt 100 graphischen Blättern. Picassos «Suite Vollard» besticht nicht nur durch ihren aussergewöhnlichen Umfang, sondern auch durch die Vielfalt an Themen, die aufgegriffen werden, und das Spektrum an künstlerischen Ausdrucksformen und Techniken.

Neben dem *British Museum* in London, dem *Museum of Modern Art* in New York und dem *Picasso-Museum* in Paris sind nur sehr wenige öffentliche und private Sammlungen im Besitz eines kompletten Satzes der «Suite Vollard». Die grosszügige Leihgabe eines privaten Sammlers aus Solothurn ermöglicht dem Kunsthaus Grenchen, in der Villa Girard den vollständigen Zyklus zu präsentieren.

Picasso schuf die «Suite Vollard» auf Anregung seines ersten Galeristen **Ambroise Vollard** (1866–1939). Vollard war einer der bedeutendsten Kunsthändler zeitgenössischer Kunst seiner Generation und zählt zu den wichtigsten Persönlichkeiten der Kunst des 20. Jahrhunderts. Er ist nicht nur dafür bekannt, bedeutende Avantgarde-Künstler wie Cézanne, Matisse oder Chagall, früh entdeckt und ausgestellt zu haben, sondern er geniesst auch einen ebenso legendären Ruf als Herausgeber von Graphikmappen mit Originallithographien. 1893 eröffnete er eine eigene Galerie an der Rue Laffitte, im Zentrum der Pariser Kunstwelt. 1901 lernte Vollard den damals 20-jährigen Picasso kennen und organisierte in seiner Galerie dessen erste Einzelausstellung in Frankreich. Dank seiner kommunikativen Begabung konnte er Künstler wie Picasso, die nicht professionelle Stecher waren, sondern Maler oder Bildhauer, für graphische Techniken begeistern.

Ursprünglich umfasste die Serie 97 Kupferplatten, die Picasso innerhalb von sieben Jahren in seinem Pariser Atelier und auf dem Schloss Boisgeloup schuf. Die Festlegung auf 100 Blätter mag aus kommerziellen und editorischen Gründen auf die Initiative von Vollard zurückgehen.

Im Sommer 1937 beauftragte Vollard den Pariser **Meisterdrucker Roger Lacourière** (1892–1967) mit dem Drucken einer Edition von insgesamt 313 vollständigen Suiten auf verschiedenen Druckträgern und in verschiedenen Formaten. Bis April 1939 war der Druck von circa 30'000 Blättern abgeschlossen. Die Zusammenarbeit mit

Lacourière, der verschiedene Gravurtechniken beherrschte und erforschte, ermöglichte Picasso, mit neuen druckgraphischen Techniken zu experimentieren. Picasso zeigt in der Folge sein handwerkliches Geschick und seine technische Experimentierfreude. Die Suite besteht mehrheitlich aus Radierungen, vereinzelt arbeitete er auch mit der Kaltnadel, dem Grabstichel und nutzte die Aquatinta-Technik.

Jedes einzelne Blatt der «Suite Vollard» ist auf den Tag genau datiert. Denn Picasso gab seinen Werken keine Titel, sondern legte grossen Wert auf die genaue Datierung, um der Nachwelt eine möglichst exakte Dokumentation seines Oeuvres zu hinterlassen. Dementsprechend erfolgt auch die **Präsentation im Kunsthaus Grenchen in chronologischer Reihenfolge**.

Gemäss der Datierung auf der Platte entstand über die Hälfte der Graphik-Folge (60 Blätter) zwischen März und November 1933. Neben 27 freien, thematisch nicht zuordnungsbaaren Blättern, besteht die «Suite Vollard» aus **fünf Themenkreisen**, in denen Picasso das Verhältnis von Künstler, Modell und Kunstwerk, die Beziehung zwischen Mann und Frau sowie den Mythos des Minotaurus beleuchtet.

Zwischen **April und November 1931** entstanden **fünf Blätter**, auf denen die **obsessive Leidenschaft zwischen Frau und Mann** thematisiert wird. In den gekratzten Linien der Kaltnadelradierung «Homme dévoilant une femme» (*Mann, eine Frau entschleiern*, Blatt 5, 20.6.1931) kommt die brutale Begierde des bärtigen, muskulösen und stierähnlichen Mannes gegenüber der Frau zum Ausdruck.

**Vier Blätter** der Serie, die **Ende Januar 1934** entstanden sind, beziehen sich unmittelbar auf den Künstler **Rembrandt**. Diese können als Hommage Picassos an den niederländischen Künstler des Barocks gesehen werden, der das Medium der Radierung gewissermassen neu erfunden hatte. Inspiriert von der Vielzahl an Selbstporträts Rembrandts, fügt Picasso jeweils ein Bildnis des alten Meisters in diese Kompositionen ein. Gleichzeitig scheint er in den expressiven, dichten Schraffuren im Blatt «Rembrandt à la palette» (*Rembrandt mit Palette*, Blatt 75, 27.1.1934) die freie Strichführung des Barockkünstlers aufzunehmen.

Die enge Verbindung zwischen Bildhauerei und Graphik in Picassos Werken aus jener Zeit kommt in **46 Blättern**, nahezu der Hälfte der gesamten Folge, zum Ausdruck. Es ist zugleich das **Schlüsselthema der «Suite Vollard»**. Die Kupferplatten entstanden in Picassos Pariser Atelier und auf dem Landschloss Boisgeloup, das er 1931 erwarb, und wo er in den umgebauten Stallungen sein Bildhaueratelier einrichtete. 1934 liess er dort auch eine Druckerpresse aufstellen. Somit hatte er einen Ort, an dem er gleichzeitig graphische und skulpturale Werke schaffen konnte.

In den zahlreichen Skulpturen-Darstellungen in der Suite, wie «Le Repos du sculpteur, I» (*Ruhender Bildhauer, I*, Blatt 38, 2.4.1933) zitiert und reflektiert Picasso seine eigenen dreidimensionalen Werke.

In den Radierungen wie «Sculpteur, modèle accroupi et tête sculptée» (*Bildhauer mit kauern dem Modell vor einer Kopfskulptur*, Blatt 21, 23.3.1933) beleuchtet er das **Dreiecksverhältnis zwischen Bildhauer, Modell und Skulptur**. Seine Muse und junge Geliebte Marie-Thérèse Walther nimmt in der Suite sowie in seinen skulpturalen Arbeiten einen zentralen Platz ein. Nach der Vollendung einer Skulptur hat sie jedoch ihre Aufgabe erfüllt. Konzentriert auf sein vollendetes Werk blickend, blendet der Bildhauer die Anwesenheit seiner Muse nach dem schöpferischen Akt aus.

Zugleich verbindet Picasso in den Atelierszenen durch die Mischung von zeitgenössischer und antikisierender Formensprache die griechisch-römische Antike mit der Gegenwart. In der Radierung «Le Repos du sculpteur devant le petit torse» (*Ruhender Bildhauer vor kleinem Torso*, Blatt 29, 30.3.1933) rezipiert Picasso das klassische Körperideal der antiken Skulptur.

Gleichzeitig ermöglicht ihm das Medium der Druckgraphik, die griechisch-römischen Referenzen mit kubistischen und surrealistischen Stilelementen zu verbinden, und in Radierungen wie «Le Repos du sculpteur et la sculpture surréaliste» (*Ruhender Bildhauer und surrealistische Skulptur*, Blatt 36 31.3.1933 IV) in einem einzigen Blatt nebeneinander darzustellen. Die Blätter, die zwischen **März und Mai 1933 sowie Januar und März 1934** entstanden sind, können als eine Art von graphischer Abhandlung über die Arbeit des Bildhauers gesehen werden.

Zwischen **Mai und Juni 1933** schuf Picasso **elf Blätter**, in denen er Bezug auf den **Mythos des Minotaurus** nimmt. Mit dem Mischwesen aus der griechischen Mythologie, das aus Stierkopf und Menschenleib besteht, hat sich der Künstler in seinem Oeuvre intensiv beschäftigt. Angeregt zu dieser Auseinandersetzung wurde er durch den Auftrag, das Titelblatt der surrealistischen Zeitschrift *Minotaure* zu gestalten. Die Figur des *Minotaurus* war das Wappentier der Surrealisten. Picasso erzählt die Geschichte des monströsen Fabelwesens in der «Suite Vollard» jedoch neu. In seiner druckgraphischen Version existieren mehrere Minotauren, die auf einer Mittelmeerinsel ein schwelgerisches Leben führen. Er betont in Blättern, wie «Minotaure attaquant une amazone» (*Minotaurus beim Angriff auf eine Amazon*, Blatt 60, 23.5.1933) aber auch die unberechenbare Doppelnatur des zugleich zivilisierten und unberechenbaren Stiermenschen.

Im Blatt «Minotaure, buveur et femmes» (*Minotaurus mit Zeher und Frau*, Blatt 65, 18.6.1933 I und vermutliche Ende 1934) zeigt Picasso zudem sein technisches Geschick, in dem die graphischen Tiefdruckverfahren Kaltnadel, Radierung, Schabkunst und Kupferstich parallel anwendet.

Zwischen **September und November 1934** nahm Picasso das Thema des Minotaurus-Mythos nochmals auf. In den **vier** eng miteinander verbundenen **Blättern** lässt der Künstler die Kraft des monströsen Mischwesens erlöschen. Die **Erblindung des Minotaurus**, eine Erfindung von Picasso, bildet den Abschluss des Themenkreises. Eingeeengt im grossbürgerlichen Alltag und bedrängt von der Unsicherheit aufgrund der politischen Unruhen in Europa vor dem Spanischen Bürgerkrieg und dem 2. Weltkrieg wird die Figur des Minotaurus zur Identifikationsfigur des Künstlers und zum Sinnbild für seinen verschlungenen Lebensweg.

Nach einer langen Schaffenspause nahm Picasso am **4. März 1937** die Arbeit an der Suite nochmals auf und brachte zugleich ein neues Tiefdruckverfahren in die Serie ein. Für die **drei Porträts von Vollard** bediente er sich der malerischen Wirkung einer Aquatinta-Radierung.

*Saaltex: Sarah Elser, wissenschaftliche Mitarbeiterin Kunsthaus Grenchen*